Nr. 8. Dienstag den 21. April 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Wie die „Theaterzeitung" berichtet, gastirt jetzt Frl Tietjens, k. k. Hofopernsängerin, welche von der Direktion der hiesigen deutschen Bühne für den künftigen Monat zu Gastvorstellungen eingeladen wurde, in Brünn und erfreut sich des größten Beifalls beim dortigen Publikum; sie wurde nämlich in ihrer ersten Gastvorstellung sieben Mal bei offener Scene gerufen. — Hr. Walter, k. k. Hofopernsänger, welcher ebenfalls noch diesen Monat zu einem Gastspiele hier eintreffen wird, hat bereits auf seiner Durchreise Gastvorstellungen in Krakau am 19. April d. J. begonnen.

* Wie die „Lemberger Zeitung" berichtet, wurde vom Magistrate der k. Hauptstadt Lemberg kundgemacht, daß laut hoh. Präsidial-Erlasse der bevorstehende hiesige Agneten-Markt schon am **10. Juni** anfangen und am 24. enden wird, damit Kaufleute und Kauflustige auch die anderen Jahrmärkte in Ulaszkowce, Tarnopol und Czernowitz zu rechter Zeit besuchen können.

* Sonntag den 19. April d. J haben in den Nachmittagsstunden eine Küchenmagd und der Hausknecht von derselben Parthei, sich des schönen Frühlingstages erfreuend, im Hofraum durch Schäckern und Neckereien sich unterhalten, und wie hier zu Osterfeiertagen es Sitte ist, gegenseitig mit Wasser begießen wollen. Als nun die Magd dem Hausknecht aus dem Hofraum nachlief, um ihn mit einer tüchtigen Kanne Wasser zu begießen, traten in demselben Momente drei schwarzgekleidete Herren durch den finsteren Gang in dasselbe Haus und erhielten den ganzen, auf den Hausknecht gerichteten Strom Wassers. — Der gute Hausknecht blieb ganz trocken, während die drei Herren, wie aus einem Bade herausgezogen, stumm vor Schrecken und unangenehmer Überraschung, vom Kopf bis an die Fußsohlen durchnäßt, dastanden.

* In unserem Blatte Nr. 5 haben wir die Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 2. d. M. der Gebrauch der einstehenden und nicht einstehenden Schnellwagen bekannt gemacht. Um so manchen irrigen Meinungen zu begegnen, daß die sogenannten Decimalwagen darunter verstanden sind, können wir versichern, daß nur jene Schnellwagen vom k. k. Handelsministerium gemeint sind, welche am Ende einer Eisenstange die sogenannte Birn haben, auf welcher das Gewicht im Einschnitte der Eisenstange hin und her geschoben werden kann.

Vermischtes.

* Russischer Patriotismus. Als eine Musikgesellschaft vor mehreren Jahren eine Kunstreise nach Rußland unternahm und hiezu einen eigenen Reisewagen besaß, zu dem sie die nöthigen Pferde miethweise von Station zu Station beigestellt erhielt, ereignete sich folgendes Abenteuer: Noch viele Wersten von Petersburg entfernt, ließ sich der bis dahin von einem Juden beigestellte Fuhrmann ungeachtet der eingegangenen Verpflichtung und allen Bitten nicht bewegen, bis Petersburg zu fahren, und ließ die ohnehin von Winterfrost erstarrte Capelle in einem russischen Dorfe pferdelos stehen. — Die in nicht geringer Verlegenheit sich befindlichen Reisenden fanden zwar gar bald ein gastfreundliches Bauernhaus, welches ihnen zur Erwärmung ihrer erstarrten Glieder die Thür öffnete, doch war der Besitzer derselben, ungeachtet er mehrere Pferde im Stalle hatte, weder durch Geld noch gute Worte zu bewegen, sie an ihr nicht mehr weit entferntes Ziel zu führen. — Da nahmen auf Anrathen ihres Dolmetschers sämmtliche Musiker ihre Instrumente zur Hand und spielten die russische Volkshymne, und was Geld und gute Worte nicht vermochten, erwirkte diese erhabene herrliche Melodie. Tief ergriffen und gerührt zog der Bauer seine Mütze vom Kopfe, faltete wie zum Gebete seine Hände, und führte dann ohne jede Vergütung die ganze Capelle nach Petersburg. — Das Bekanntwerden dieses Reiseabenteuers soll später dieser Capelle die Ehre verschafft haben, daß ihre Productionen von den höchsten Herrschaften und selbst dem Hofe besucht wurden.

* Ehe und Scheere. Die Ehe gleicht einer Scheere, deren Schenkel so gestellt sind, daß sie nicht von einander getrennt werden können; oft bewegen sie sich in entgegengesetzten Richtungen, aber doch bestrafen sie immer Jeden, der zwischen Beide hineinkommt.

(An die falsche Geliebte.)

Als ich im Herzen Dich getragen,
Da aß ich nichts und seufzte blos;
Jetzt' hab ich, Falsche, Dich im Magen
Mein Appetit ist wieder groß.

* Kurioses. Nach einer Angabe des englischen Arztes Glendinning, in der neuesten Medical-Gazette ist das Herz des Mannes im Durchschnitte 9, das der Weibes 8 Unzen schwer. Ein andere, noch weniger bekannte Thatsache ist, daß das männliche Herz mit zunehmendem Alter schwerer, das weibliche leichter wird. Die Damen sollten daher das Altwerden nicht so sehr fürchten: es ist ja eine Herzenserleichterung!

* Gut geantwortet. — Ein Nagelschmied zu Grinel (England) hat acht Frauen gehabt, und stand im Begriffe die neunte zu nehmen. Man fragte ihn, weßhalb er wieder heirate. „Ei nun," sagte er, „ich schmiede mir die Nägel zu meinem Sarge!"

Feuilleton.

Zwei französische Gardisten.

(Fortsetzung.)

Chaumont erbebte und trat einen Schritt zurück. Allein der französische Gardist dessen Augen auf das Papier geheftet waren, hatte dieß nicht bemerkt. Er hatte auch mit seiner gewöhlichen Unbefangenheit den Kopf gegen seinen Gefährten gewendet, um ihn zu fragen, was er davon denke.

„Das ist — wirklich — sehr sonderbar!" entgegnete der Capitän etwas verlegen. Hierauf schwieg er eine Weile, das Auge starr und voll Erstaunen auf den Gardisten geheftet. Endlich erhob er sich und sagte zu Tranville:

„Unsere Gegner werden nicht mehr kommen, mein Herr! Kehren wir zurück."

„O nein, beim Himmel!" erwiderte der Gardist, „ich will hier sitzen bleiben, bis mein Sonderling sich sehen läßt."

„Aber wenn ich Ihnen sage," sprach Chaumont, heftig mit dem Fuße stampfend, „ich kenne die Gebräuche des Duells," setzte er ruhiger hinzu; „so wie die bezeichnete Stunde vorüber ist, darf man nicht mehr erscheinen. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Parthie auf einen anderen Tag zu verschieben. Sie sehen, daß auch ich den Kampfplatz verlasse."

„Nun denn, wenn Sie meinen," erwiderte Tranville aufstehend. „Ich verliere bei der Gelegenheit nichts, als daß meine Neugierde unbefriedigt bleibt."

Sie schlugen den Rückweg nach Paris ein.

Chaumont war sonderbarer Weise sehr nachdenklich geworden. Starren Auges, gleichsam in sich selbst versunken, faßte er öfters seine Stirn mit beiden Händen, als wenn er eine Lösung suchte, die nicht so leicht zu finden war. Er hielt manchmal an, als wenn ihm plötzlich ein Gedanke in den Sinn gekommen wäre, der ihn in die höchste Verwunderung setzte, und nahm den Weg wieder stillschweigend auf. Der Gardist schrieb die Veränderung seines Gefährten der Täuschung zu, die er erfahren, als er sah, daß ihm die wahrscheinlich gerechte Sache entgangen, die er mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen gehofft. Und die Zuneigung, die er für ihn fühlte, war bereits so groß, daß er trotz des tiefen Schweigens und der üblen Laune des Capitäns doch ein großes Vergnügen in seiner Gesellschaft fand.

(Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 20. April 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 43	4 — 47	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 31½	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 46	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	82— 30	83 — —
Ruff. halber Imperial . .	8 — 17	8 — 20	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	79— —	79 — 30
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	84— —	84 — 40

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im Monate April 1857 stattfinden: Am 23., 25., 26., 28., 30.

Abonnement — — Suspendu.

Kaiserl. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 21. April 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

ABSCHIEDS-KONCERT

der Herren Heinrich und Josef

Wieniawski.

Erste Abtheilung:

1. **Ouverture.**
2. **Concert** (in C moll) für das Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Joseph Wieniawski, mit einer Cadenx von dessen eigener Composition.
3. a) **„Bleib' bei mir"**
   b) **„Liebeslocken"** von Gumbert } gesungen von Frau Schreiber.
4. **Allegro du Concert** militaire von Karl Lipiński, vorgetragen von Herrn Heinrich Wieniawski.
5. **Polonaise** (in Es dur) von Fr. Chopin, vorgetragen von Herrn Joseph Wieniawski.

Zweite Abtheilung:

6. **Ouverture.**
7. **Il Pirato."** Fantaisie de Concert von Ernst, vorgetragen von Herrn Heinrich Wieniawski.
8. a) **Souvenir de Lublin.** Valse brillante für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Josef Wieniawski.
   b) **Saltarelle** von Alkan, vorgetragen von Herrn Joseph Wieniawski.
9. **Le Carnaval Russe.** Variations humoristiques et burlesques, componirt und vorgetragen von Herrn Heinrich Wieniawski.

Diesem geht vor:

Der handgreifliche Beweis.

Lustspiel in einem Aufzuge, nach Dumanoir, v. J. H. Castelli. Personen.

Herr von Silber	Hr. Braunhofer.
Emma, seine Gattin	Fr. Kurz.
Dr. Breitenberg, Advokat	Hr. Thalburg.
Franz, Diener des Herrn von Silber .	Hr. Rusa.
Peter, sein Vetter	Hr. Holm.
Ein Kammermädchen	Fr. Kranais.

Die Scene in einer Hauptstadt.

Anfang um **7**; Ende um **10** Uhr.

Das Zuckerbäcker-Buffet

im Theater bei polnischen und deutschen Vorstellungen sowie im Redoutensaale, ist, da der dermalige Pachtvertrag mit letzten April l. J. zu Ende geht, vom 1. Mai l. J. für ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere ist bei der Direction des deutschen Theaters bis 24. d. M. von 2 bis 3 Uhr im Theater-Wohngebäude, ersten Stock Thür Nr. 11 zu erfahren. Pachtlustige werden hierzu höflichst eingeladen.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.